

Programm des Fortbildungskurses des Schweiz. Hilfsverbandes für Schwererziehbare

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **28 (1957)**

Heft 10

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heimeltern, die sich durch Jahre hindurch in der medizinischen Betreuung ihrer Schützlinge eine solche Erfahrung angeeignet haben, dass ihnen der Arzt gerne mehr und mehr Verantwortung überlässt.

Nun liegt dort, wo die Ueberwachung durch den Arzt nachgelassen hat, eine nicht unbedeutende Gefahrenquelle, welche, wenn auch die Apotheke sauber geführt, die Medikamente zweckentsprechend gehalten und abgegeben; alte, leicht verderbliche entfernt und ersetzt werden, nicht vermindert wird: So trifft man in einem Heim die Apotheke unverschlossen, allen Kindern zugänglich, im Korridor; im andern ist sie wohl verschlossen, in einem Separatzimmer untergebracht, der Aufbewahrungsort des Schlüssels jedoch allen bekannt und erreichbar; am dritten Ort haben nicht nur bewährte und erfahrene, sondern auch andere Angestellte — bis zum Küchenpersonal — Zugang zum Schrank und Befugnis zum Verbinden und Verabreichen von Medikamenten.

Neben diesen Gefahren liegen auch grosse, vielleicht noch nicht überall ganz erkannte Möglichkeiten in der Heimapotheke. Denn vielfach ist die Heimsprechstunde der Ort, wo manches sonst Verborgene offenbar wird. Suchen die Schützlinge doch oft auch durch blosses Vorschützen eines Schmerzes mit einem Erwachsenen in näheren Kontakt zu kommen.

Wie oft begegnet man nun noch der Ansicht, die kleinen Leiden oder gar das Simulieren sei unbedeutend und nicht zu beachten; die Kranken dürften ja nicht zu aufmerksam betreut werden, da es ihnen sonst zu gut gefalle im Bett...

Dagegen beweist ein Eingehen auf ein wehleidiges Kind, ja, auf den Simulanten, oder das besonders liebevolle Pflegen eines Bettlägerigen immer wieder, wie auf diesem Wege schon manchmal ein vertrotztes Menschenkind endlich den «Rank» wieder gefunden.

Durch die Hausapotheke bietet sich im Heim aber auch wie kaum irgendwoanders in einem solchen Umfang die Gelegenheit, junge Menschen im Hinblick auf die Tablettensucht vorteilhaft zu beeinflussen:

erstens kann er dazu erzogen werden, kleinere Schmerzen tapfer, ohne Einnehmen von Pillen, ertragen zu lernen;

zweitens kann er bekanntgemacht werden mit den natürlichen Heilmitteln, die, obgleich durch die chemische Industrie weitgehend in Vergessenheit geraten, noch heute in Wiese und Feld wachsen! Da ist die Brennessel, die als Tee, Magenbeschwerden lindert, als Absud ein vorzügliches Waschwasser für Ausschläge ergibt; die Kamille mit ihrer vielseitig heilenden Wirkung: als Kräuterkissen, Tee; zu Bädern, für Dämpfe; die Melisse, die, herz- und nervenstärkend, auch Kopfweg mildert; ja sogar die Zwiebel besitzt eine bewährte Heilkraft: als Sirup bei Husten und als Brustwickel bei Erkältungen.

Es ist mir ein Heim bekannt, das, soweit möglich, pflanzliche Heilmittel anwendet. Zusammen mit den Kindern werden die Heilkräuter gesät, betreut, eingesammelt.

Nicht nur geht den Kindern dadurch vielfach der Sinn auf für die Zusammenhänge in der Natur, es wird ihnen auch oft das Tröstliche bewusst, das im Wachsen, Werden und schliesslich Zubereiten der Heilmittel liegen kann — was manchmal vielleicht heilkräftiger wirkt als eine chemisch hergestellte, gekaufte Substanz.

D. W.

Programm des Fortbildungskurses des Schweiz. Hilfsverbandes für Schwererziehbare

(Deutschschweizerische Sektion)

Datum: Dienstag, 5. bis Donnerstag, 7. November 1957

Ort: Karthäusersaal des Bürgerlichen Waisenhauses, Theodorskirchplatz 7, Basel.

Kursleiter: Prof. Dr. E. Montalta und Prof. Dr. P. Moor

Dienstag, den 5. November 1957

Im Karthäusersaal:

- 15.00 Begrüssung durch den Präsidenten
Kurzreferate von Anstaltsleitern zum Thema: «Erfahrungen aus der Praxis von Schule und Berufsausbildung im Erziehungsheim».
- 17.30 Hauptversammlung des Schweiz. Hilfsverbandes für Schwererziehbare
Traktanden:
1. Protokoll der letzten Hauptversammlung
2. Jahresbericht 1956
3. Jahresrechnung 1956
4. Ersatzwahl
5. Verschiedenes
- 19.00 Gemeinsames Nachtessen im Restaurant Zoologischer Garten, Bachlettenstrasse 75
- 20.15 Oeffentlicher Vortrag in der Aula des Museums für Natur- und Völkerkunde, Augustinergasse 2: «Schwererziehbarkeit». Referent: Prof. Dr. P. Moor.

Mittwoch, den 6. November 1957

Im Karthäusersaal:

- 09.00 Doppelvortrag: Dr. H. Roth, Professor am Lehrerseminar Rorschach: «Schule und Berufsausbildung im Erziehungsheim»
- 11.00 Korreferat: Ad. Heizmann, Basel
- 12.30 Gemeinsames Mittagessen im Restaurant Zoologischer Garten
- 14.30 Abfahrt ab Schiffflände. Hafenrundfahrt mit «Zvieri»
Nachtessen nach freier Wahl und auf eigene Kosten
- 20.00 Besuch der öffentlichen Veranstaltungen:
Stadttheater: «Die lustigen Weiber von Windsor», (Oper von Nicolai)
Komödie: «Bezaubernde Julia», (Lustspiel von Sauvajon)
Stadt-Kasino, Hans Huber-Saal: «Bachabend», Streichquartett mit Cembalo mit Dr. Jacobi.

Donnerstag, den 7. November 1957

Im Karthäusersaal:

- 09.00 Zusammenfassung der Ergebnisse durch die Kursleitung
- 10.00 Allgemeine Aussprache
- 11.30 Schlussworte durch Kursleitung und Präsident des Verbandes

Nachmittags: für Interessenten Heimbesichtigungen.

Programme und Anmeldeformulare durch die Geschäftsstelle, Postfach Zürich 32. Anmeldungen bis 20. Oktober 1957 an Herrn Vorsteher Stamm, Basler Jugendheim, Nonnenweg 72, Basel 12.